

Bernd Belina

WO AUTORITÄR-NATIONALRADIKALE POSITIONEN WAHLERFOLGE FEIERN – UND WARUM DAS WICHTIG IST

In Medien, Kommentaren und Wissenschaft wird intensiv diskutiert, wer die AfD aus welchen Gründen wählt und wie die Partei zu charakterisieren ist. Zur ersten Frage nach dem Wer und Warum fassen Thomas Falkner und Horst Kahrs (2018: 40) auf Basis zahlreicher Wahlanalysen zusammen, dass die AfD „überdurchschnittlich im Osten Deutschlands, überdurchschnittlich unter Männern zwischen 40 und 60 Jahren mit einer mittleren Qualifikation, überdurchschnittlich unter Befragten, die sich selbst als Arbeiter einstufen, überdurchschnittlich in Einkommensgruppen, die der unteren Mittelschicht zuzuordnen sind, überdurchschnittlich in Regionen, sozialen Nahräumen, die nicht zu den dynamischen Zentren und Vorreitern der Modernisierung zu zählen sind“ gewählt wird. Hierauf ist weiter unten genauer einzugehen. Eine Antwort auf die zweite Frage nach der Charakterisierung der AfD ist angesichts ihres rapiden Wandels seit ihrer Gründung 2013 als Euro-kritische „Professorenpartei“, die sich seitdem immer noch weiter nach rechts entwickelt hat, nicht einfach. Um den tendenziell verharmlosende Begriff des „Rechtspopulismus“ zu vermeiden, schlägt der Soziologe Wilhelm Heitmeyer (2018) „autoritärer Nationalradikalismus“ vor. Er betont damit, dass neben dem offenkundigen und radikalisierten Nationalismus (inkl. Rassismus) auch verschiedene Formen des Autoritären zentral für die AfD-Propaganda sind. Anhänger*innen des Autoritarismus zeichnen sich nach Heitmeyer aus durch „*Folgebereitschaft*“, „*Suchbereitschaft*“ nach neuen vermeintlichen Sicherheiten und „*Machtbereitschaft*“, verstanden als den „Wunsch, sich an der Ausübung von Kontrolle zu beteiligen und sich aggressiv gegen die liberale Demokratie zu positionieren“ (ebd.: 86f.; Herv. i. Orig.). Dass solche „autoritären Versuchungen“ an Attraktivität gewonnen haben, versteht Heitmeyer „als Reaktionen auf individuelle oder gesellschaftliche Kontrollverluste“ (ebd.: 84). Grundlegend für diese Wahrnehmung eines Verlustes der Kontrolle ist die Zerstörung sozialer Sicherheiten und die politisch aggressiv durchgesetzte Individualisierung seit den 1990er Jahren, aufgrund derer Nachtwey (2016) treffend von der „Abstiegsgesellschaft“ spricht.

Heitmeyer war es auch, der in Studien seit den 1990er Jahren das Ausmaß „Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“ gemessen hat, in denen erschreckend hohe

Zustimmungen zu Rassismus, Antisemitismus, Sexismus und der Ablehnung von Langzeitarbeitslosen (Klassismus) in der deutschen Bevölkerung zutage traten. Der AfD ist es in kurzer Zeit gelungen diesen „vagabundierenden Autoritarismus“ (Heitmeyer 2019: 57) zu bündeln, der bei Wahlen vor 2013 noch zu Nicht-Wahl, CDU/CSU oder anderen Parteien neigte. „Insgesamt“, so fasst er zusammen, „zeigt sich, dass autoritäre Einstellungen schon lange ein ‚schlummerndes‘ Gefahrenpotential für die offene Gesellschaft darstellen.“ (Heitmeyer 2018: 113; vgl. Zick et al. 2019)

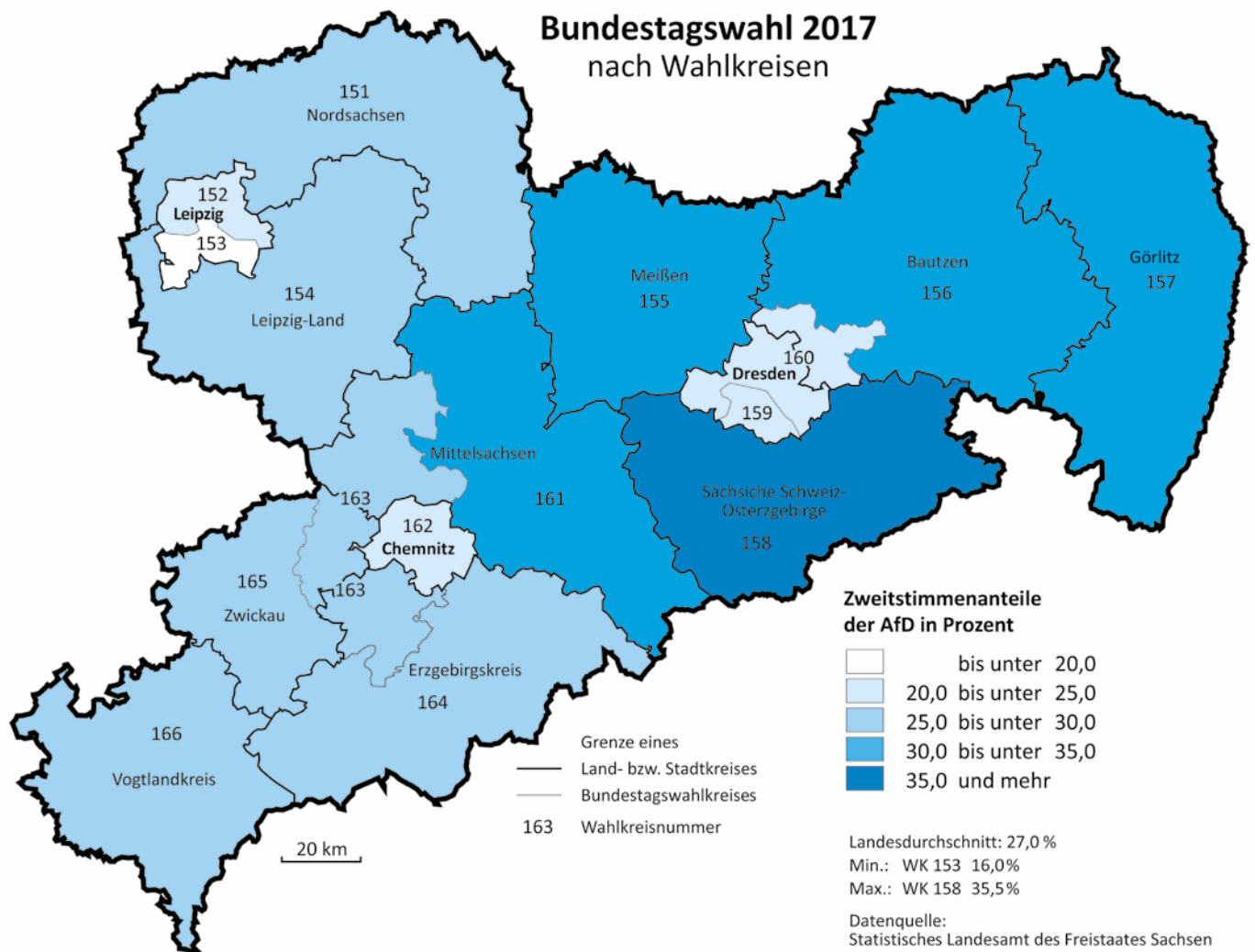
Zur Notwendigkeit einer Geographie der Abstiegsgesellschaft

Eine Schwäche vielen Diskussionsbeiträge zum Erstarken der AfD liegt darin, dass deren Erfolge viel zu wenig räumlich differenziert betrachtet werden. Fast immer, und auch in den Studien von Heitmeyer (2018) oder Zick et al. (2019), wird nach Ost und West differenziert, mitunter nach Bundesländern, viel weiter aber kaum. Das liegt zum einen daran, dass die Stichprobengrößen einschlägiger Umfragen zu klein sind. Zum anderen, und grundlegender, wird aber in der Debatte nicht ausreichend ernst genommen, dass politische Meinungsbildungsprozesse, die u.a. zu Wahlentscheidungen führen, zu einem großen Teil im Alltag stattfinden, der weitgehend lokal ist. Neben nationalen Mediendebatten und tendenziell globalen Internetblasen müssen die lokal mitunter stark unterschiedlichen gesellschaftlichen Verhältnisse, Klassen- und andere Gruppenbildungsprozesse und daraus resultierenden kulturellen Besonderheiten im alltäglichen Nahraum betrachtet werden, um die Offenheit gegenüber autoritär-nationalradikalen Positionen zu erklären. Politische Subjektivierung findet weitgehend im Nahraum statt. Deshalb bedarf es eines systematischen Verständnisses der *Geographie der Abstiegsgesellschaft*, also für die räumlich ungleichen Bedingungen des Aufstiegs des autoritären Nationalradikalismus (vgl. Belina 2017).

Ging die kritische Gesellschaftstheorie traditionell davon aus, dass Klassen sich dort bilden, wo Ausbeutung stattfindet und Klassengegensätze unmittelbar aufeinanderprallen, also am Arbeitsplatz, verschiebt sich mit dem tendenziellen Ende der großen Produktionseinheiten

der Blick. Der Geograph David Harvey etwa versteht Städte und Stadtteile als die zentralen Orte, an denen und durch die hindurch Klassenformierungsprozesse vonstattengehen, was zu je spezifischen Konstellationen und daraus resultierenden Kämpfen führt. Er plädiert dafür das „gesamte soziale Milieu (zu) betrachten, in dem Kämpfe ausgefochten werden“ (Harvey 2013: 232). Dabei wird man regelmäßig feststellen, dass die Verhältnisse im Alltag komplexer sind als jene am Arbeitsplatz, weil sie stärker zusätzlich zu Klasse auch durch „Geschlecht, Hautfarbe, Ethnizität, Religion und Kultur“ (ebd.) mitgeprägt sind. Wichtig sind dabei auch und gerade die vergeschlechtlichte Reproduktionsarbeit und die prekarierte Lohnarbeit. Erfahrungen und Auseinandersetzungen, bei denen ausgehend vom konkreten Alltag Klassen- zusammen mit anderen sozialen Lagen artikuliert werden, finden nicht nur in üblicherweise als städtisch wahrgenommenen Räumen statt, sondern im Sinne der „*vollständigen Verstädterung der Gesellschaft*“ (Lefebvre 1972: 7; Herv. i. O.; vgl. Harvey 2013: 18) ganz genauso in „Speckgürtel“, „Kleinstadt“ oder auf dem „Land“, in Zentren ebenso wie in der Peripherie, im räumlichen Maßstab der Nachbarschaft ebenso wie in jenem der Stadt oder der Region. Die kleinräumigen Klassen- und Gruppenbildungsprozesse hängen entscheidend, aber indirekt mit der ökonomischen Ausstattung vor Ort zusammen. Regionen unterscheiden sich voneinander, weil in ihnen „Produktion, Vertrieb, Austausch und Konsumtion, Angebot und Nachfrage (vor allem an/nach Arbeitskraft), Klassenkampf, Kultur und Lebensstile innerhalb eines offenen Systems zusammen(hängen), das dennoch eine Art von ‚strukturierter Kohärenz‘ zeigt“ (Harvey 2007: 108). All das ist ein über lokale Kräfteverhältnisse vermitteltes Resultat der Zirkulation des Kapitals durch den globalen bzw. nationalen Raum, kann sich aber von Region zu Region und vor Ort zu Ort mitunter fundamental unterscheiden.

Der Alltag von Wählerinnen und Wählern findet in konkreten Räumen mit je spezifischen Materialisierungen von Klassen-, Geschlechter- und ethnisierten Verhältnissen statt. Je nachdem, wie und durch welche Strategien und Kämpfe hindurch sich abstrakte gesellschaftliche Widersprüche in (sub-)lokalen und regionalen Kontexten konkretisieren und dabei urbanen ebenso wie ruralen Raum produ-



Karte 1: Zweitstimmenteil der AfD bei der Bundestagswahl 2017 auf Wahlkreisebene. Karte: Dipl.-Ing. E. Alban.

zieren, der selbst Element von Subjektivierungen und Klassen- sowie anderen Gruppenformationen wird, stellen sich die Bedingungen des Aufstiegs des autoritären Nationalradikalismus unterschiedlich dar. Neben den sozio-ökonomischen Klassenlagen werden dann auch Ausprägungen der Geschlechterverhältnisse, insbesondere dominante Vorstellungen von „Männlichkeit“, und das Zusammenleben von „Einheimischen“ und „Hinzugezogenen“ bzw. „Fremden“ relevant.

Zur Geographie der Abstiegsgesellschaft Sachsens

Einen Hinweis auf die *Geographie der Abstiegsgesellschaft* gibt die o.g. Formulierung von Falkner und Kahrs (2018: 40) zu „Regionen, sozialen Nahräumen, die nicht zu den dynamischen Zentren und Vorreitern der Modernisierung zu zählen sind“. Hier seien „gesellschaftliche Biotope entstanden, in denen sich sozial-ökonomische Abhängigkeit, Abkoppelung von Demokratie und Zivilgesellschaft sowie Akzeptanz und Deutungsmacht rechtsra-

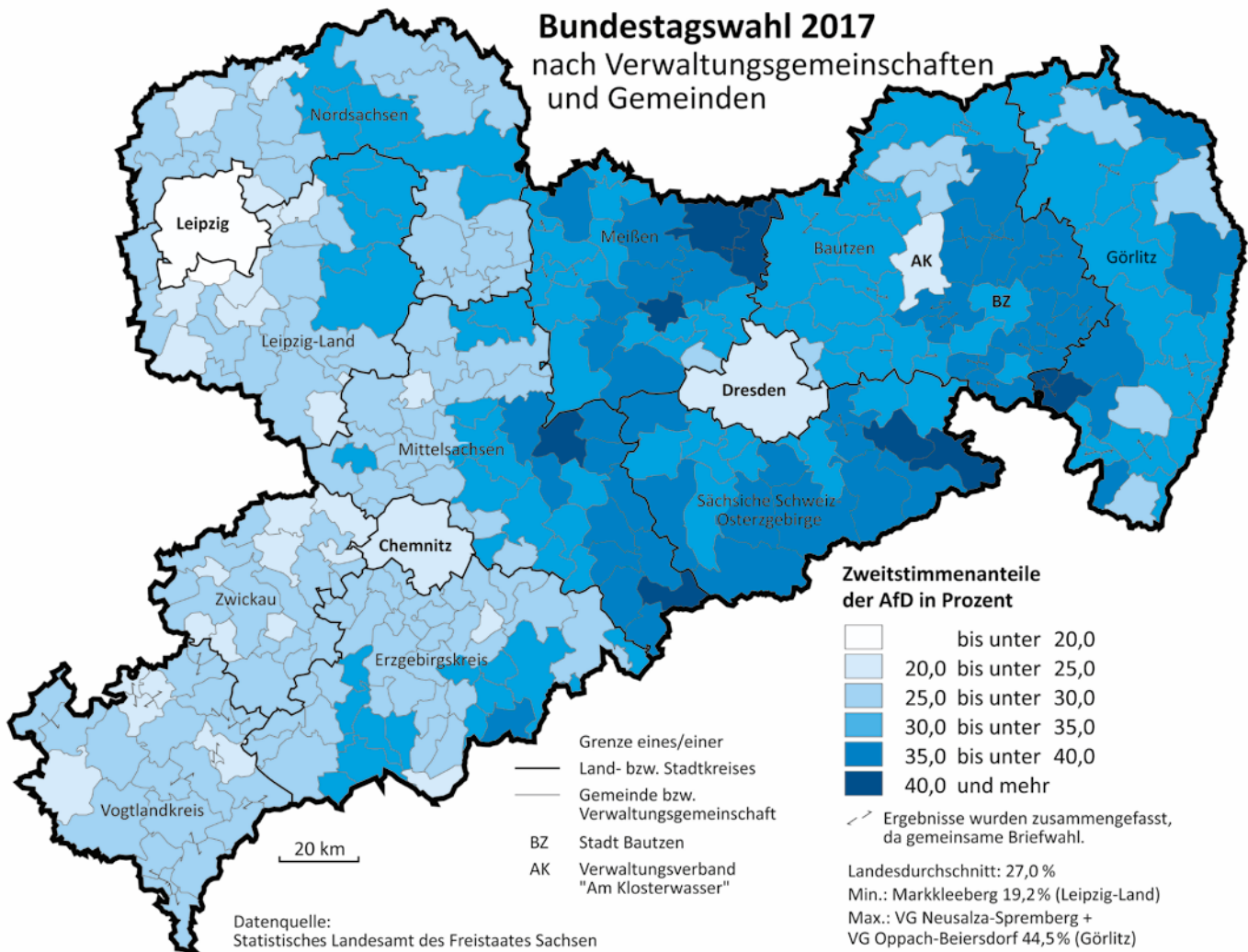
dikalere Positionen miteinander verbunden haben und das gesellschaftliche Mikroklima für eine starke und erstarkende AfD schaffen“ (ebd.). Um solche Regionen zu identifizieren und das dortige, vermutlich jeweils noch mal unterschiedliche „Mikro-Klima“ zu verstehen, bietet es sich als erster Schritt an, die AfD-Wahlergebnisse räumlich differenziert zu betrachten. Um solchen räumlichen Differenzierungen auf die Spur zu kommen, kann die Darstellung in Karten aufschlussreich sein und zur Hypothesengenerierung genutzt werden. Als Leitsatz lässt sich formulieren: Karten sind selten die Antwort, helfen aber oft dabei die richtigen Fragen zu stellen.

Die vier Karten zeigen den Zweitstimmenteil der AfD bei der Bundestagswahl 2017 (Karten 1 und 2) bzw. der Landtagswahl in Sachsen 2019 (Karten 3 und 4), jeweils einmal auf der Ebene der Wahlkreise (Karten 1 und 3) und einmal auf der Ebene der Gemeinden (Karten 2 und 4). Bei Karten 2 und 4 sind jene Gemeinden zusammengefasst, in denen die Auszählung der Briefwahlergebnisse in einem Verwaltungsverbund oder einer Verwaltungsge-

meinschaft mehrerer Gemeinden erfolgte. Briefwahlergebnisse können dann nicht mehr einzelnen Gemeinden zugeordnet werden. Eine Darstellung der Ergebnisse einzelner Gemeinden solcher Verbände wäre stark verzerrend, immerhin haben Briefwähler*innen bei der Landtagswahl etwa im Wahlkreis Dresden 5 43,0% aller Wahlstimmen ausgemacht (https://www.wahlen.sachsen.de/LW_19_Analyse.php?_ptabs=%7B%22%23themenbriefwahl%22%3A1%7D).

Die Karten bestätigen zunächst eine Beobachtung des Geographen Neil Smith (1987: 64, Übers. d. Verf.): „Wenn man Elemente von einer räumlichen Maßstabsebene aus betrachtet, sieht man das eine Muster (oder das Fehlen eines Musters), wenn man es von einer anderen räumlichen Maßstabsebene aus betrachtet, sieht man ein anderes.“ Die Muster, die auf der medial üblichen Darstellung auf Wahlkreisebene zu erkennen sind, stellen sich auf der Gemeindeebene (außerhalb der großen Städte mit mehreren Wahlkreisen) ausgeprägter und differenzierter dar. So scheint es bei der Landtagswahl auf

Bundestagswahl 2017 nach Verwaltungsgemeinschaften und Gemeinden



Karte 2: Zweitstimmanteil der AfD bei der Bundestagswahl 2017 auf Gemeindeebene. Karte: Dipl.-Ing. E. Alban.

Wahlkreisebene betrachtet außerhalb der großen Städte und ihres Umlandes eine Dreiteilung zu geben, mit von West nach Ost zunehmendem AfD-Ergebnissen. Erst auf Gemeindeebene werden die kleinräumigen Differenzierungen innerhalb dieser drei Gebiete deutlich.

Zweitens bestätigt sich ein bundesweites Phänomen: Die AfD schneidet in Städten tendenziell schwächer ab als auf dem Land (Förtner/Belina/Naumann 2019). Aber auch wenn die AfD in den drei großen Städten Sachsens bei Bundestags- und Landtagswahl mit 18,3% bzw. 17,3% (Leipzig), 22,5% bzw. 22,7% (Dresden) und 24,3% bzw. 25,0% (Chemnitz) einen geringeren Stimmanteil holte als in den meisten anderen Gemeinden, liegen die Werte für Städte dieser Größe im Bundesvergleich doch sehr hoch. Warum Dresden die Heimat von PEGIDA wurde und Chemnitz zum Ort des öffentlichen Schulterchlusses von AfD, Neonazis und Fußball-Hooligans im Rahmen der Kundgebungen, Ausschreitungen und Menschenjagden Ende August 2016, gilt es näher zu untersuchen. Mit den „Sieben Thesen zur urbanen Krise

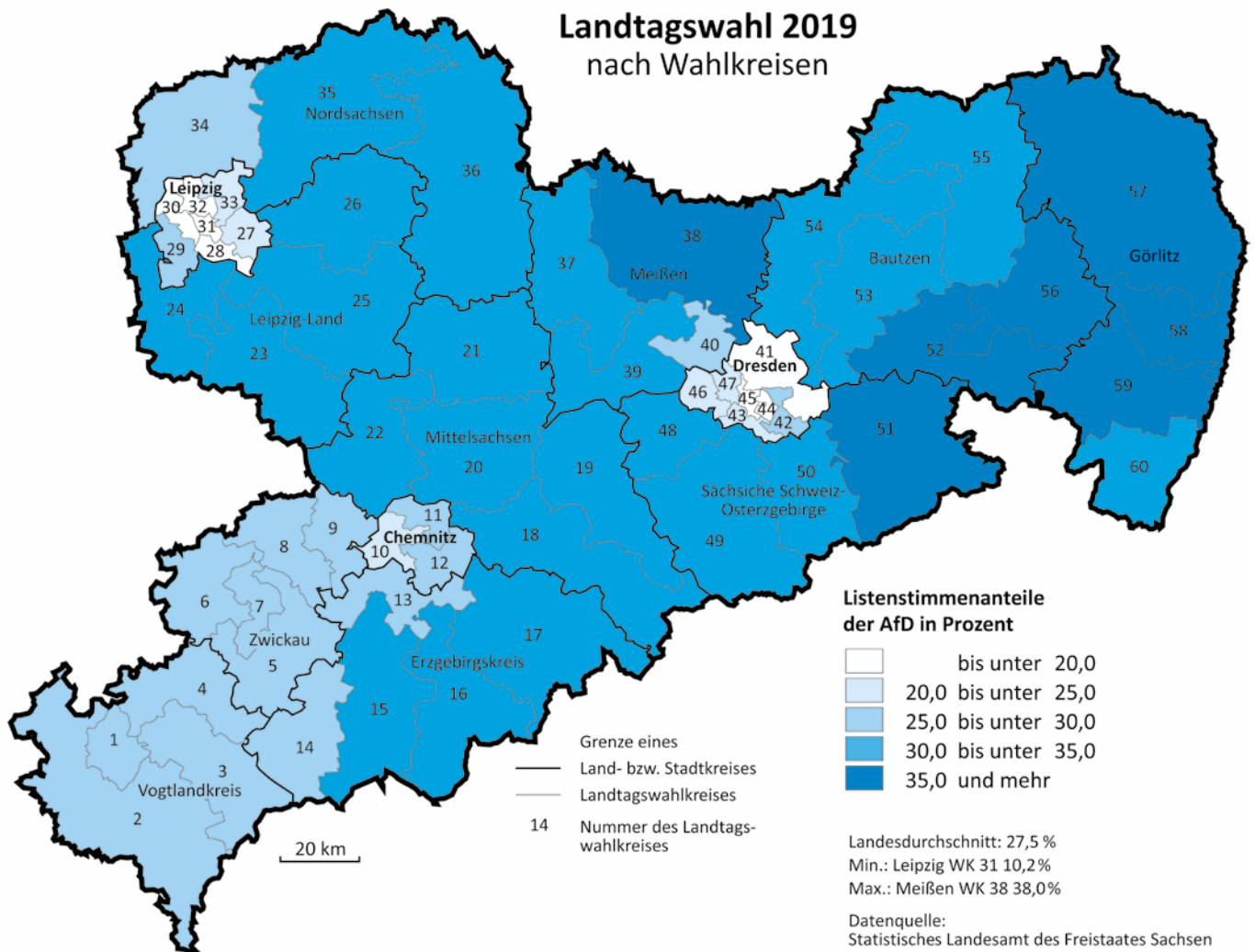
von Chemnitz“ von Dominik Intelmann (2019) liegt hier ein beispielhafter Versuch dessen vor, was auf die durch die Karten generierten Fragen folgen muss, nämlich ortsspezifische Antworten zu finden.

Drittens lassen sich auf Basis der Karten und der Auffälligkeiten der Verteilung der AfD-Stimmanteile weitergehende Fragen zu den spezifischen Bedingungen vor Ort formulieren. Dazu gehören etwa:

- Warum findet sich direkt westlich von Bautzen, in den Gemeinden des Verwaltungsverbands „Am Klosterwasser“, eines der niedrigsten AfD-Ergebnisse landesweit? Liegt das evtl. an der dortigen sorbischen Minderheit, die seit Jahrzehnten unter Attacken von Neonazis zu leiden hat?
- Ist das besonders hohe Stimmresultat in Bautzen und Umgebung eine Folge der medialen „Moralpanik“ nach der Hetzjagd auf Geflüchtete durch Neonazis im September 2016 (Perthus/Belina 2017)?
- Hängen die hohen AfD-Ergebnisse im Raum Görlitz damit zusammen, dass hier nach 1989 besonders viele Arbeitsplätze weggefallen sind (Blien/Hirsche-

nauer 1994: 326)?

- Welche Rolle spielt die Verbreitung evangelikaler Christen mit ihren frauen-, homo- und islamfeindlichen Positionen und ihrer tendenziellen Nähe zur christlichen Neuen Rechten im „sächsischen Biblebelt“ (Stange 2014: 6) „entlang der deutsch-tschechischen Grenze vom Erzgebirge bis ins Vogtland“ (ebd.) mit seiner „Struktur vor Ort“, gekennzeichnet durch „Glaubenskurse, Seminare, Bibelkreise, Hauskreise, Jugendgruppen etc.“ (ebd.: 31f.)?
- Welche Bedeutung haben gefühlte und tatsächliche „Grenzkriminalität“ und der Umgang mit ihr in den Grenzregionen?
- Spielen die je spezifischen Konflikte um das bevorstehende bzw. vollzogene Ende des Braukohleabbaus in der Lausitz und im mitteldeutschen Revier eine Rolle, wo „(e)twas 80.000 Beschäftigte in der Lausitz und 60.000 im mitteldeutschen Revier (...) im Fördermaximum der 1980iger Jahre“ (Weiterdenken/BUND 2017: 14) arbeiteten, für die politische Subjektivierung im Alltag?



Karte 3: Zweitstimmanteil der AfD bei der Landtagswahl 2019 auf Wahlkreisebene. Karte: Dipl.-Ing. E. Alban.

Weitere Fragen ließen sich formulieren – allesamt zugleich zu verstehen als Auftrag zu einer näheren Betrachtung bzw. Untersuchung. Denn wollen wir verstehen, warum autoritär-nationalradikale Positionen und mit ihnen die AfD im Aufschwung sind, müssen wir die ortspezifischen Prozesse der Klassen- und Gruppenbildungsprozesse und der mit ihnen einhergehenden politische Subjektivierung verstehen, und das heißt vor allem: lokal differenziert genau hinsehen.

Literatur

Belina, Bernd (2017): Zur Geographie der Abstiegs-gesellschaft. Der Aufstieg der Rechten – Anmerkungen zu Oliver Nachtwey und Didier Eribon. In: PROKLA 47(1): 97-104.

Blien, Uwe/Hirschenauer, Franziska (1994): Die Entwicklung regionaler Disparitäten in Ostdeutschland. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 27(4): 323-337.

Falkner, Thomas/Kahrs, Horst (2018): Deutungsmuster zum Erfolg der AfD bei der Bundestagswahl 2017. RLS Arbeitspapier 01/2018. Berlin.

Förtner, Max/Belina, Bernd/Naumann, Matthias (2019) Stadt, Land, AfD. In: sub\urban. zeitschrift für kritische stadtforschung 7(1/2): 23-44.

Harvey, David (2013): Rebellische Städte. Frankfurt/M.

Harvey, David (2007): Räume der Neoliberalisierung. Hamburg.

Heitmeyer, Wilhelm (2018): Autoritäre Ver-suchungen. Berlin.

Intelmann, Dominik (2019): Sieben Thesen zur urbanen Krise von Chemnitz. In: sub\urban. zeitschrift für kritische stadtforschung 7(1/2): 189-202.

Lefebvre, Henri (1972): Die Revolution der Städte. München.

Nachtwey, Oliver (2016): Die Abstiegs-gesellschaft. Frankfurt/M.

Perthus, Sophie/Belina, Bernd (2017): Policing the Crisis in Bautzen. Die Polizei in der Ethnisierung eines städtischen Konfliktes. In: Soziale Probleme 28(2): 241-259.

Smith, Neil (1987): Dangers of the Empirical Turn: Some Comments on the CURS Initiative. In: Antipode 19(1): 59-68.

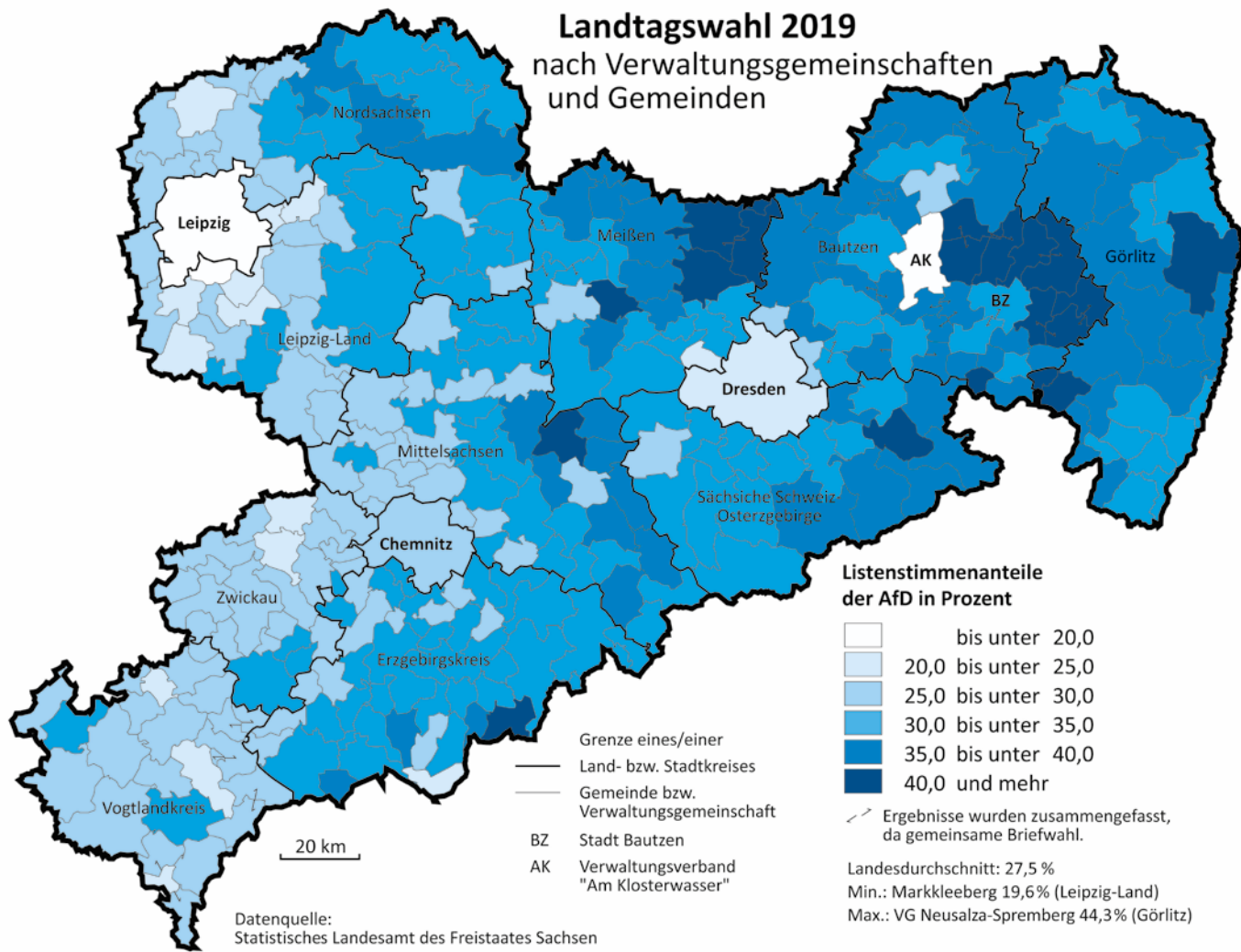
Stange, Jennifer (2014): Evangelikale in Sachsen. Ein Bericht. Dresden; <https://www.weiterdenken.de/de/2014/06/01/evangelikale-sachsen-ein-bericht>

Weiterdenken/BUND (2017): Kohleatlas Sachsen. Dresden; <https://www.weiterdenken.de/de/kohleatlas-sachsen>

Zick, Andreas/Küpper, Beate/Berghan, Wilhelm (2019): Verlorene Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19. Bonn.

Landtagswahl 2019

nach Verwaltungsgemeinschaften und Gemeinden



Karte 4: Zweitstimmanteil der AfD bei der Landtagswahl 2019 auf Gemeindeebene. Karte: Dipl.-Ing. E. Alban.